

MERIAN

*Entlang berühmter*  
**FLÜSSE**



30 Reisen in faszinierende  
Welten am Wasser



## Europa

---

*Von Tschechien bis an die Nordsee  
entlang der Elbe*

Christine Lendt **S. 8–13 ■**

*Eine Kreuzfahrt über Saar, Mosel, Neckar  
und Rhein*

Katrin Parmentier **S. 14–19 ■**

*Der Soundtrack zum Fluss – auf dem  
Themsepfad*

Katrin Parmentier **S. 20–29 ■**

*Die Loire – eine Tour de France im Kanu*

Andreas Drouve **S. 30–39 ■**

*Salve Tiberinus! – Göttlicher Klassiker*

Renate Nöldeke **S. 40–45 ■**

*Moldau – Ahoi!*

Renate Nöldeke **S. 46–51 ■**

*Im Bett mit Mama Donau*

Elsemarie Maletzke **S. 52–61 ■**

*Die Wolga – Seele Russlands*

Rita Knobel-Ulrich **S. 62–75 ■**

## Asien

---

*Mit dem Postschiff 2000 Kilometer  
durch Sibirien*

Rita Knobel-Ulrich **S. 78–89 ■**

*Durch Taiga und Tundra zum  
Polarmeer*

Carsten Heinke **S. 90–99 ■**

*Der Jangste – An Chinas inneren  
Ufern*

Robert Neu **S. 100–107 ■**

*Am Mekong dem Gestern entgegen*

Mario Weigt **S. 108–119 ■**

*Myanmars goldene Ader*

Mario Weigt **S. 120–129 ■**

*Ganges – Indiens heiliger Fluss*

Morten Hübbe **S. 130–139 ■**

*Aus den Höhen des Transhimalaya*

Morten Hübbe **S. 140–149 ■**

## USA & Kanada

---

*Flussgeflüster. Geschichten am Mackenzie River*  
 Siglinde Fischer und  
 Walter Steinberg **S. 152–159 ■**

*Von Menschen, Fischen und der Hoffnung*  
 Siglinde Fischer und  
 Walter Steinberg **S. 160–167 ■**

*Kanadischer Traum – ein Fluss wie  
 ein Meer*  
 Alexandra Schlüter **S. 168–177 ■**

*Auf dem Colorado River durch den  
 Grand Canyon*  
 Corinna Streng **S. 178–183 ■**

## Afrika

---

*Roadtrip am Nil*  
 Michel Rauch **S. 186–193 ■**

*Zentralafrikas Lebensader*  
 Dominik Mohr **S. 194–197 ■**

*Wasser für den Fall der Fälle*  
 Carsten Heinke **S. 198–205 ■**

*Das Binnendelta des Okavango*  
 Andreas Drouve **S. 206–215 ■**

## Südamerika

---

*Der Orinoko und sein Delta*  
 Andreas Drouve **S. 218–229 ■**

*Auf dem Fluss der Flüsse Südamerikas*  
 Oliver Gerhard **S. 230–239 ■**

*Das Donnern im Rachen des Teufels*  
 Andreas Drouve **S. 240–243 ■**

*Alles strömt zum Rio de la Plata*  
 Morten Hübbe **S. 244–253 ■**

## Australien & Ozeanien

---

*Mighty Murray!*  
 Hilke Maunder **S. 256–261 ■**

*Flüsse queren mit dem Camper*  
 Knut Diers **S. 262–267 ■**

*Im Einbaum durch das Reich der  
 Krokodile*  
 Carsten Heinke **S. 268–273 ■**

## Sonstiges

---

*Vorwort* **S. 4–5 ■**  
*Autorinnen und Autoren* **S. 274–276 ■**  
*Register* **S. 278–279 ■**  
*Bildnachweis/Impressum* **S. 280 ■**



# Flussparadiese auf Erden



Wie sieht es aus – leben Sie an einem Fluss, vielleicht an Elbe, Donau oder Rhein? Oder träumen Sie davon, mal Urlaub an oder auf dem Wasser zu machen? Besonders faszinieren uns die mächtigen Ströme mit klangvollen Namen und sagenhaften Metropolen an ihren Ufern – wie der Nil und der Ganges, die als zwei der vier biblischen Paradiesflüsse gelten. Zu den legendären Flüssen der Welt gehören natürlich auch Amazonas, Kongo, Mekong, Yukon, Wolga, Jangtsekiang, Sambesi, Orinoko und viele andere, die unsere Fantasie anregen.

Die Autorinnen und Autoren dieses Buches haben 30 berühmte Flüsse in Europa, Asien, Nord- und Südamerika, Afrika, Australien und Ozeanien bereist. Sie waren mit Kajaks, Fischerbooten, Einbäumen, historischen Raddampfern, einfachen Passagier- und Frachtschiffen sowie komfortablen Kreuzfahrtschiffen unterwegs – aber auch zu Fuß, mit dem Fahrrad, Auto oder Wohnmobil. Sie haben ihre persönlichen Geschichten über die Entdeckungen entlang der Flüsse festgehalten. Sie erzählen vom Leben der verschiedenen Menschen an und mit den Flüssen, von Mythen, Legenden, Religionen und Ritualen, von abenteuerlichen Begegnungen mit Piranhas, Krokodilen, Walen, Pelikanen oder Delfinen, vom Einklang mit der Natur, aber auch von Staudämmen, Schleusen und Fischtreppen sowie vom Klimawandel. Diejenigen, die es dann nicht mehr auf dem Sofa hält und die selbst zu einer Flussfahrt aufbrechen möchten, finden zudem am Ende der Reportagen einige wertvolle Reisetipps.

Die Erde ist zu 71 Prozent von Wasser bedeckt. Aber von den knapp drei Prozent Süßwasser sind gerade mal 0,3 Prozent Oberflächenwasser und davon wiederum nur zwei Prozent Flüsse. Und doch spielen diese eine große Rolle in Geschichte, Kultur und Alltag der Menschen. Entlang der Flüsse sind Länder erschlossen worden. Flüsse sind Lebensadern, Trinkwasser- und Nahrungsquelle, sie ermöglichen Fischfang, Ackerbau und Viehhaltung. Sie sind als Verkehrswege und Energielieferanten wichtig. Bei allem Segen können Flüsse aber auch Unheil bringen, immer wieder gibt es Katastrophenmeldungen von verheerenden Überschwemmungen oder Dürreperioden. Flüsse markieren Grenzen, verbinden aber auch Regionen, Religionen und Nationen. Kein Wunder, dass viele Flüsse literarisch, musikalisch und künstlerisch verewigt worden sind. Geneigte Leserinnen und Leser finden dazu in den Texten interessante Anregungen.

Was wäre Kairo ohne den Nil, London ohne die Themse, Quebec ohne den Sankt-Lorenz-Strom, Hamburg ohne die Elbe? Flüsse sichern Millionen Menschen weltweit ihren Lebensunterhalt. Immer bedeutender wird dabei der Anteil des Tourismus. Längst sind die Flüsse selbst beliebte Freizeitdestinationen. Aktivurlauber nutzen das Wasser sportlich, andere genießen die Entspannung an den Ufern mit Blick auf das erfrischend dahinfließende und scheinbar niemals versiegende Nass. Der Facettenreichtum der Flüsse auf der Erde spiegelt sich in diesem Buch wider. Viel Spaß bei der Lektüre!

*Rechts: Und es ging aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern, heißt es im ersten Buch Moses – auch der Nil ist bereits in der Bibel erwähnt.*





# SALVE TIBERINUS! GÖTTLICHER KLASSIKER



*Höre ich Tiber, denke ich an Rom, an die Uferstraßen Lungotevere, das Stadtviertel Trastevere, all die An- und Einwohner – vor allem aber an die Antike, ans römische Imperium, als die Menschen noch an den Flussgott Tiberinus glaubten. Aber höre ich Rom, denke ich nicht gleich an den Tiber, denn er prägt Italiens Hauptstadt nicht, jedenfalls nicht mehr. Als sich die Menschen an seinen Ufern niederließen, bestimmte der Fluss ihr Leben. Doch heute ist der Tiber, zwischen hohe Mauern in sein Bett gezwungen, ihren Blicken weitgehend entzogen. Aber gerade weil das Ufer da unten den üblichen Attraktionen und dem Großstadtalltag seltsam herrlich entrückt ist, lohnt sich ein Ausflug auf dem Tiberradweg am Fluss.*

**VON RENATE NÖLDEKE**

**Rechts:** Hohe Mauern bändigen seit 1876 den Tiber mitten in Rom und halten die meisten Touristen zurück, die stattdessen über die Engelsbrücke zum Petersdom strömen.





»Rom stinkt!«, erinnert einer meiner Freunde die Ewige Stadt. Er kommt gerade von einem Wochenendtrip zurück. Meine Romtipps sind im Bekanntenkreis gefragt – und meistens danken mir die Rückkehrer mit begeisterten Reiseberichten. Was war passiert? Eines Morgens war der Freund nahe der Milvischen Brücke zufällig unten am Tiber gelandet. Leicht säuerliche Gerüche und abgestandene Luft stachen ihm in die Nase. Ein Mann mit prall gefüllten Plastiktüten entpuppte sich als einer der Obdachlosen, die dort ihre Nachtlager aufschlagen. »Der hat mich so komisch anguckt.« Wahrscheinlich hat der Mann sich nur gewundert, dass ihn jemand wahrnimmt, denn meistens bleiben diese Menschen, oft Flüchtlinge, unbeachtet, ihr Elend möchte keiner sehen.

## LUST UND FRUST

Elendiglich schien es einst auch um den Tiber in Rom bestellt. Eingezwängt von hohen Kanalmauern zwischen Ponte Nenni und Ponte Sublicio dümpelte er dahin. Der Tiber stank. Doch städtische und private Initiativen wie Legambiente und Tevereterno haben einiges bewirkt. Inzwischen genießen die Einwohner der italienischen Hauptstadt ihre Freizeit gern am und sogar auf dem Wasser – ob mit Kajak oder SUP-Board. Auch mein Herz hat der Tiber längst erobert.

## AUCH ICH IN ARKADIEN

An einem sonnigwarmen Maitag bin ich mit Stefano an der Milvischen Brücke verabredet, um den Tiberradweg zu erkunden. Die schmale asphaltierte »Pista ciclabile« führt von hier aus 30 Kilometer flussabwärts durch die italienische Metropole. Schleife für Schleife, in denen sich der Fluss durch die Stadt windet, rollen wir dahin, lassen den Straßenlärm zurück – und die Arbeit. Super, denn – um es mit Goethe zu sagen: »Der Kopf ist mir wüste vom vielen Schreiben, Treiben und Denken.« Goethe hielt die Eindrücke seiner Romaufenthalte zwischen 1786 und 1788 in »Die Italienische Reise« fest. »Auch ich in Arkadien!« Diese Worte stellte er an den Beginn. Einige elegante Schirmakazien reichen, um das Italiendidyll der Künstler und Literaten des 18. Jahrhunderts heraufzubeschwören. Der Radweg wird allmählich zum Fluss hinuntergeführt. Die Ufermauern sind hier niedriger, dafür wuchern Schilf, Bäume und Büsche umso höher. Beim Ruderklub der römischen Universität Foro Italico ist gerade eines der pfeil-

**Oben:** Das großflächige Mural von William Kentridge zur römischen Geschichte kämpft gegen Vergänglichkeit und täglich neue knallige Graffiti.



schlanken Boote startbereit. Eins, zwei, drei ... ein Achter. Andiamo! Stefano ist fest entschlossen, ein Wettrennen zu wagen. Doch schon nach wenigen Metern müssen wir uns geschlagen geben. So wenig wie Profi- und Freizeitsport miteinander zu tun haben, so wenig ähneln sich Rudersport und Arbeitsalltag antiker Ruderer. Die Codicaria genannten Lastenkähne der Römer gelangten flussabwärts mit der Strömung und Rudern, flussaufwärts wurden sie von Menschen oder Ochsen gezogen, drei Tage zwischen Ostia und Rom, Mittelmeer und Flusshafen. Der Tiber schlägt einen weiten Bogen um den Stadtteil Flaminio. Während am rechten Ufer die traditionsreichen Ruderklubs beheimatet sind, reihen sich am linken Tennisplätze aneinander. Irgendwo da oben sind die römischen Olympiastätten von 1960. Damals holte sich übrigens der Deutschland-Achter die Goldmedaille.

## URSPRUNG DES TIBERS UND ROMS

Rad und Tiber trennen jetzt nur noch ein, zwei Meter. Che cosa? Ein Hund kläfft hinter einer Ente her, die sich sicherheitshalber in die Fluten stürzt. Wie viele Menschen wohl in vorrömischer Zeit zum Tod verurteilt in den Tiber geworfen wurden? Rhea Silvia, die Mutter von Romulus und Remus, wurde jedenfalls wie die Zwillinge durch den Flussgott Tiberi-

nus vor dem Ertrinken gerettet. Nur langsam fahren, denn wir teilen uns den Radweg mit Joggern und Fußgängern. Leben und leben lassen! Wie wir scheint es der Tiber nicht eilig zu haben. An der Engelsbrücke kann, wer möchte, sein Rad abstellen, die Treppen erklimmen und Berninis Engeln die Hand schütteln. Ich genieße die himmlische Ruhe unten. Die 13 Meter hohen Seitenmauern halten den Touristenrummel fern. Seit ihrem Bau 1876 haben sie Patina angesetzt, aus den Ritzen sprießt verhalten frisches Grün. Aufdringlicher sind die grellbunten Graffiti. Wir erreichen den Ponte Sisto, der das Centro Storico mit Trastevere, »tras Tevere«, jenseits des Tibers, verbindet und bald darauf die Tiberinsel. Ponte Cestio und Ponte Fabrizio hinüber zur Insel haben, um 60 vor Christus errichtet, einige Jahre mehr als andere Brücken auf ihren Bögen. Es gibt 29, die den Tiber queren. Sommer für Sommer, wenn die Isola Tiberina zum Open-Air-Kino wird, belagert das Publikum die Stufen am Bug der schiffsförmigen Insel, genießt vor den Filmen noch ein Gläschen Wein und den romantischen Blick auf den Ponte Rotto, die aus dem Wasser ragende Ruine der allerersten Tiberbrücke. Salute! Selbst der sonst eher träge Fluss scheint vom Treiben in seiner Mitte angeregt. Wie er hier so über die Stromschnellen plätschert, erinnert er ein bisschen an seinen Ursprung als Gebirgsfluss. Der Tiber, italienisch Tevere, entspringt am Monte



# IM BETT MIT MAMA DONAU



*Auf ihrem Weg vom Schwarzwald zum Schwarzen Meer legt die Donau über 2800 Kilometer zurück. Sie ist eine majestätische Erscheinung, ein tückisches Luder und ein wahrhaft europäischer Strom, der zehn Länder durchfließt oder begrenzt: Deutschland, Österreich, die Slowakei, Ungarn, Serbien, Kroatien, Bulgarien, ein paar Hundert Meter von Moldawien, etwas Ukraine und über tausend Kilometer von Rumänien. Ihr riesiges Mündungsdelta ist eine geheimnisvoll verzweigte amphibische Landschaft aus Flussarmen, Inseln und Sümpfen, früher ein Exil für Verfemte und Verfolgte, heute ein grenzübergreifendes Biosphärenreservat und ein Paradies für Vögel.*

**VON ELSEMARIE MALETZKE**

*Rechts: Kaum eines der vielen Kreuzfahrtschiffe auf der Donau folgt ihrem gesamten Lauf von Deutschland bis nach Rumänien.*





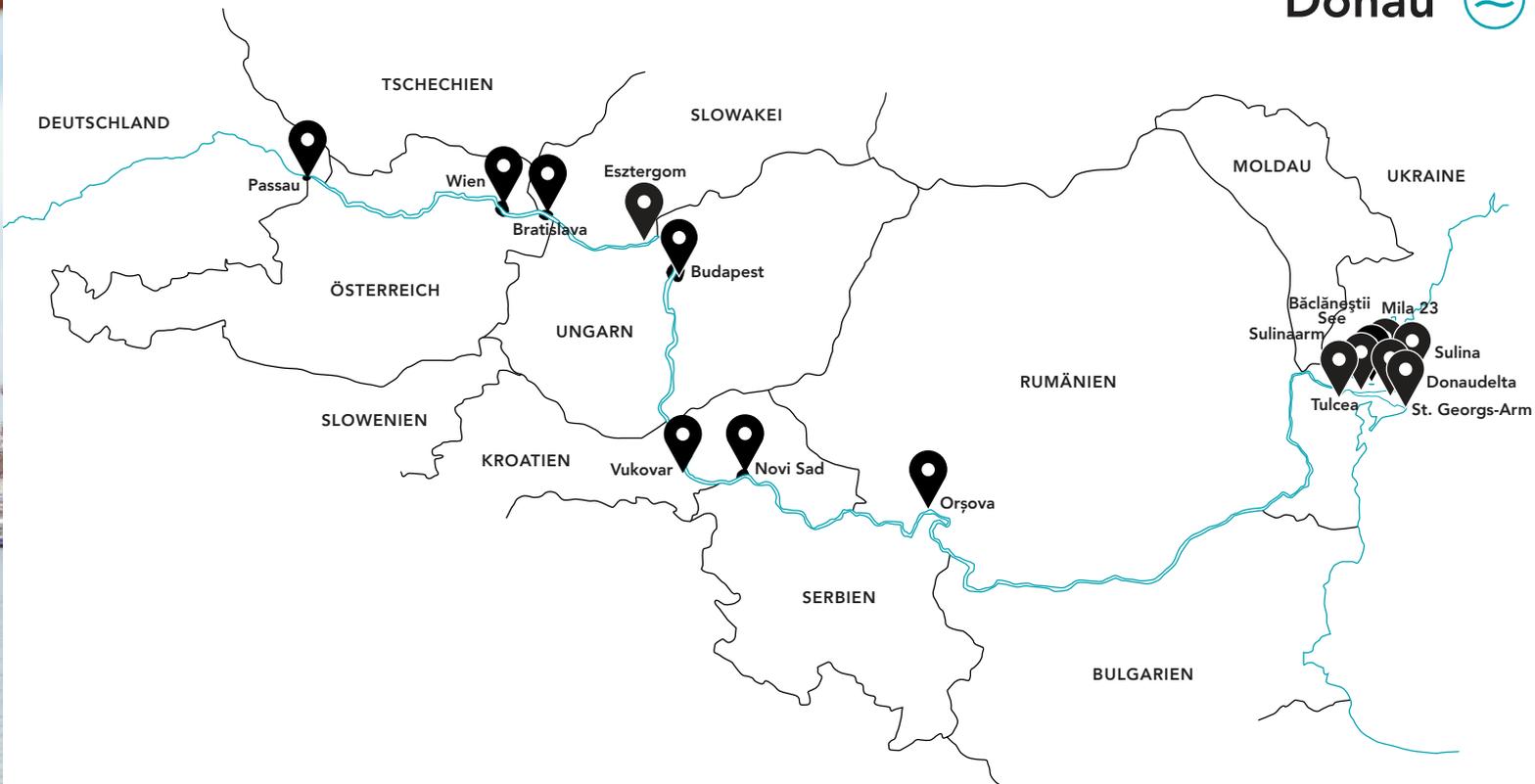
So ist er vielleicht 1956 aus Ungarn in die Vereinigten Staaten geflüchtet, und so kehrt er Jahrzehnte nach dem Aufstand zurück, mit einer amerikanischen Frau und einem amerikanischen Akzent, aber in gegürtetem Trenchcoat, Baskenmütze, hellgrauen Schuhen mit dicken Gummisohlen und mit demselben braunen Kunstlederkoffer, dessen Riemen und Schnallen einmal das Nötigste zusammenhielten. Der alte Herr im Flugzeug nach Budapest ist die erste Erscheinung auf der Reise nach Osten, die zu Gedankenspielen Anlass gibt. Das bringt die Himmelsrichtung mit sich. Es ist was dran an Handkes »andersgelben« serbischen Nudeln.

## SCHAUEN UND ERKENNEN

Bilder aus der weiteren Welt scheinen durchschaubarer zu sein, als die Vorgänge rechts und links der Donau auf ihrem Weg durch Mittel- und Osteuropa, zumal vom Wasser aus

gesehen. Unser Schiff ist ein 120 Meter langes schwimmendes Hotel mit einem Flachdach für Liegestühle und Sonnenschirme, und es dieselt dank 2000 PS mit 24 Kilometern pro Stunde flink durch die Wellen. Im Restaurant wird deutsch gesprochen, im Steuerhaus russisch. Die Äpfel auf dem Frühstücksbüfett kommen aus Südafrika, die Tomaten aus Holland. Wie unvergleichlich anders sie an Land schmecken, erfährt man erst, wenn das Schiff zu Stippvisiten anlegt. Manchmal dürfen die Passagiere hinaus, manchmal kommen nur andere herein: serbische Zöllner, die zur Pass- und Gesichtskontrolle an die Kabinentüren klopfen. Die Empörung über diesen Akt staatlicher Willkür ist tief empfunden und nahezu einhellig.

Vier Tage zuvor ist das Schiff in Passau losgefahren, hat Wien, Bratislava und Esztergom angelaufen. Nun liegt es auf der Pester Seite, und die Passagiere sind zur Stadtbesichtigung



ausgeschwärmt. In Budapest hat für mich die Fremde begonnen, eine Art Dehnungsvorgang zwischen Schauen und Erkennen. Zwar sieht eine Salami wie eine Salami aus, aber in der Markthalle an der Freiheitsbrücke sind die Radieschen groß wie Golfbälle und die Auberginen dick wie Steinzeitkeulen. Was nach Sonnenblumenhonig aussieht, schreibt sich Napraforgó Krémméz. Im Café Gerbeaud hilft mir dann kein Raten mehr, nur noch Zeigen: Esterhazy-Torte, Himbeerschnitte, Charlotte russe.

Nach Sonnenuntergang funkeln die Ufer. Die Brücken sind wie an Lichterketten aufgehängt. Burg, Fischerbastei, Kirchtürme und Parlament baden im Flutlicht. Die fernere Stadt liegt hellgrau vom Schein des Vollmonds übergossen. Das Schiff dreht eine Schleife, Champagnerflaschen werden leise entkorkt, der Discjockey legt die alten Schmachtfetzen auf, um den Leuten, die sich über die Reling lehnen, das Wasser in die Augen zu treiben: Time to say goodbye, als würde man diese Stadt in diesem Licht nie wiedersehen, und vielleicht ist es ja auch so. Best Agers heißen die Donaukreuzfahrtpassagiere im Tourismus-Deutsch, vermutlich, weil sie das Beste

hinter sich haben. Und nun auch Budapest. »Das nächste Mal«, sagt der Herr aus Braunschweig, dem seine Gattin beim Ausflug eine rechte Last gewesen war, »gehe ich allein, und du kannst dir nachher alles auf dem Film angucken.« Zeit, ein bisschen zu weinen.

## KÖNIGIN UNTER DEN FLÜSSEN

Die Donau ist eine Königin unter den Flüssen und ein unberechenbares Luder, reißend, strudelnd und wallend, nur blau ist sie hinter Budapest nirgendwo, eher tarnfarbend und auch nicht walzselig, sondern eher etwas in Moll. Sie durchfließt zehn Länder, von denen eins merkwürdiger erscheint als das nächste und deren Landschaften Namen tragen, die wie Zaubersprüche klingen: Puszta, Wojwodina, Walachei, Transdanubien ...

Verglichen mit dem Rhein ist die Donau eine große Schweigerin, besonders wenn sie sich zum Ende hin ganz breit macht, in ungezählte Armen und Ärmchen borstige leere Landschaften und amazonische Wälder durchfließt, aus denen am Horizont die qualmenden Zinken einer infernalischen Industrie ragen. Noch aber sind wir mittendrin und rauschen durch ein grünes Ungarn. Die Donau ist von Espen und Weiden gesäumt, durch die der Wind weht, und der Bug teilt das Wasser in Dauerwellen.

**Links:** [In der ungarischen Hauptstadt eignet sich die Fahrt auf der Donau zum entspannten Sightseeing.](#)



# MYANMARS GOLDENE ADER



*Der Ayeyarwady schlängelt sich als Lebensader Myanmars 2170 Kilometer vom südlichen Himalaya bis in die Andamanensee. An seinen Ufern entstanden vor Jahrhunderten einflussreiche Königsstädte, Handelszentren und religiöse Stätten, die bis heute wichtige Wallfahrtsorte für Einheimische und Touristen sind.*

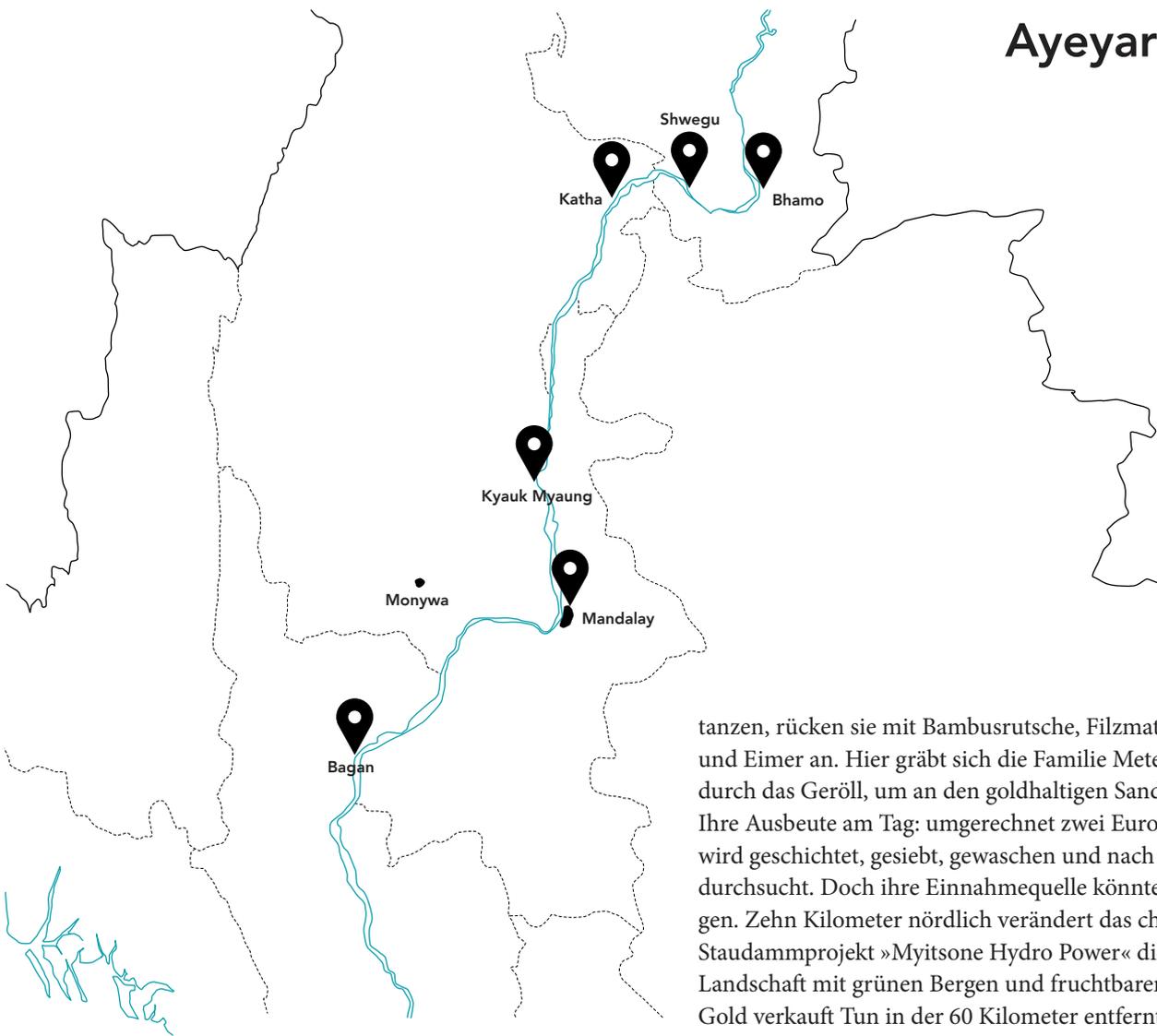
*Die »Road to Mandalay«, wie Rudyard Kipling den mächtigen Strom einst nannte, ist einer der wichtigsten Transportwege und Arbeitsorte des südostasiatischen Landes.*

**VON MARIO WEIGT**

**Rechts:** *Die filigrane Holzbrücke bei Bhamo über den Tamphin, einem Zufluss des Ayeyarwady, ist durchaus belastbar.*







tanzen, rücken sie mit Bambusrutsche, Filzmatte, Schaufel und Eimer an. Hier gräbt sich die Familie Meter für Meter durch das Geröll, um an den goldhaltigen Sand zu gelangen. Ihre Ausbeute am Tag: umgerechnet zwei Euro. Der Sand wird geschichtet, gesiebt, gewaschen und nach Goldpartikeln durchsucht. Doch ihre Einnahmequelle könnte bald versiegen. Zehn Kilometer nördlich verändert das chinesische Staudammprojekt »Myitsone Hydro Power« die idyllische Landschaft mit grünen Bergen und fruchtbaren Feldern. Das Gold verkauft Tun in der 60 Kilometer entfernten Kleinstadt Bhamo an Händler, die es mit höheren Margen nach Mandalay weiter veräußern.

Es knirscht entsetzlich laut, wenn Ma Tun Hlaing die Schaufel in den steinigen Boden rammt. Tief gebeugt schippt sie kiloweise Geröll aus dem Flussbett in ihren Bastkorb. Ihr Strohhut schützt sie vor der brennenden Sonne, ihre Hose ist nass vom Flusswasser, feste Schuhe hat Tun schon seit Jahren nicht mehr getragen. »Ich suche nicht nach einem Goldschatz«, erzählt die 32-jährige Goldwäscherin aus dem Örtchen Thanpe im Norden des Landes. »Wenn ich mit dem Schürfen unseren Kindern die Schulausbildung ermöglichen kann, bin ich zufrieden.« Dort wo sich die Flüsse Malikha und Mekha küssen und zum Ayeyarwady vereinen, sucht Familie Hlaing jeden Tag nach dem kleinen Glück. Schon früh am Morgen, wenn die Sonne über die kahlen Bergketten klettert und letzte Nebelfetzen über der Wasseroberfläche

**Links:** Während einer Schiffsreise von Bhamo nach Mandalay lässt sich die Morgenstimmung am Ayeyarwady bequem genießen.

## DOPPELDECKER ALS LASTENESEL

In Bhamo beginnt meine abenteuerliche Flussreise mit dem Lastenschiff »Pyi Gyi Tagon 2« der Gesellschaft Inland Water Transport, kurz IWT. Die Kleinstadt ist der nördlichste Ort am Fluss, der ganzjährig von Passagier- und Frachtschiffen angesteuert wird. Die Straßen im Norden des Landes sind im desolaten Zustand, unübersichtlich und oft gesperrt, Bhamo wird daher hauptsächlich über den Wasserweg versorgt. Abends legt sich schnell ein Mantel der Ruhe über die Straßen und den Hafen der unaufgeregten Stadt. Mit dem ersten Sonnenlicht erwacht das Leben am Fluss wieder. Die Anlegestellen sind Dreh- und Angelpunkt für Fährboote, die Händler und Waren zu den Märkten in den abgelegenen Dörfern bringen. Emsig beladen Träger die schmalen Boote, auch in unserem Schiff füllt sich der Laderaum für die Abreise nach Mandalay.

Das Schiff, kein Flusskreuzer für Genussreisende, sondern ein betagtes Cargoboot, bietet auf der 443 Kilometer langen Reise



## *Die schönsten Flussreisen*

# ZUM WEGTRÄUMEN UND NACHREISEN

---

Radelnd dem Lauf der Elbe folgen, durch den Urwald am Amazonas streifen, einen Kanu-Trip auf dem Yukon erleben oder Genuss pur auf Flusskreuzern über den Mekong oder den Nil?

»Entlang berühmter Flüsse« präsentiert 30 unvergessliche Reisen zu kleinen Flüssen und majestätischen Strömen rund um den Globus und liefert einzigartige Inspirationen für einmalige Urlaubserlebnisse.

- ~ Unterwegs auf und am Jangtse, Sambesi, Murray River, Rhein, Ganges, Mackenzie River, Okavango, Rio Paraná, Jenissei und Tiber
- ~ Mit spannenden Reportagen von ausgewiesenen Reiseexperten
- ~ Fernweh garantiert: opulent und faszinierend fotografiert



WWW.MERIAN.DE